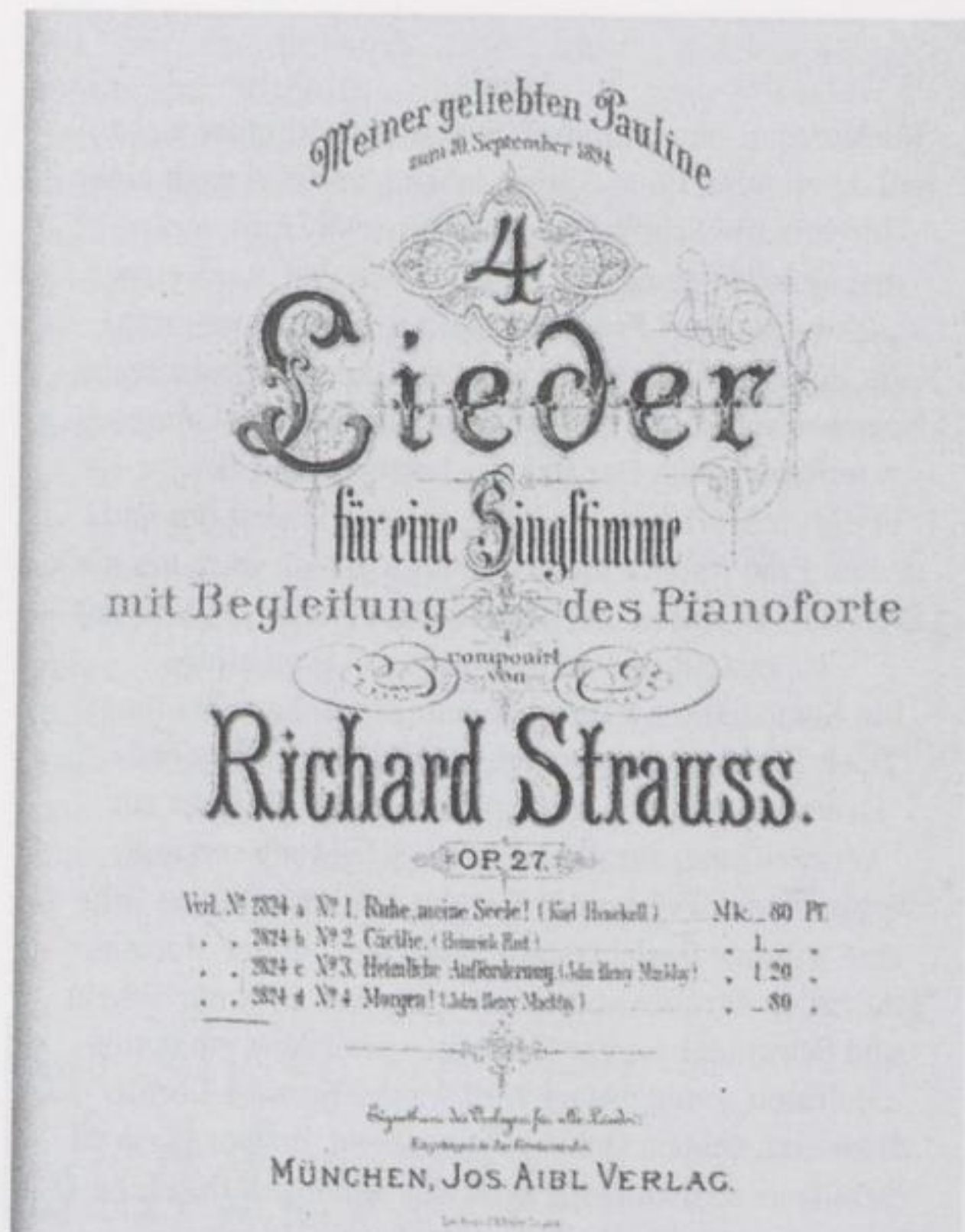


doch ohne alle Bravour, angelegt. Prachtvoll sind die melodisch-strahlenden Außenteile, künstlerisch sehr fein ist der rezitativische Mittelsatz von dem „Herr der trunkenen Schwätzer“, das Ganze aufbegehend gegen alle Konvention um einer echten, inneren Zweisamkeit willen.

Auch **Traum durch die Dämmerung op. 29 Nr. 1** entstand 1894/95 innerhalb einer Serie von drei Klavierliedern. Wieder hatte Robert Heger eine Instrumentation übernommen (1935). Die nicht ganz einfache, aber doch so selbstverständliche Gesangsweise breitet sich samten aus über einem (Klavier-)Satz, der auf einem einzigen, immer wiederkehrenden Motiv aufgebaut ist und wirkliches Dämmergrau heraufzuzaubern vermag. Eindrucksvoll sind die chromatischen Rückungen.

**Das Tal op. 51 Nr. 1** entstand 1902 als echtes Orchesterlied, dazu für eine tiefe Stimme, gewidmet dem königlichen Hofopernsänger Paul Knüpfer. Ein zweites Orchesterlied („Der Einsame“, auch auf ein Gedicht von Heinrich Heine) kam 1906 hinzu. Der Entwurf zum „Tal“ entstand während der Arbeit an der Instrumentation des „Tallefer“ und an den Skizzen zur „Symphonia Domestica“. Strauss berichtete von der Uraufführung im Tonkünstlerorchester Berlin: „... hat sehr gefallen. Es macht sich sehr weihervoll und hat Stimmung.“

**Cäcilie** gehört als Nr. 2 zu der eingangs erwähnten Serie opus 27. Strauss hat das Lied später selbst



instrumentiert. Erscheint auch die Pose der Verse etwas übertrieben und die Vertonung recht schwelgerisch-hymnisch, so ist doch die mitreißende Schwungkraft des Liedes, mit der hier männliches Eros von einem Leben in Liebe, nicht in Sinnlichkeit singt, echtes Strauss'sches Musikantentum, opernhafte Bravour.

Richard Strauss war wohl der letzte Opernkomponist, dessen Werke heute zum festen Bestand aller Opernhäuser der Welt zählen. War er im „Guntram“ (1894) noch

*Titelblatt der Originalausgabe jener vier Lieder op. 27, die Strauss seiner Frau als Hochzeitsgeschenk widmete.*